



Die Stadtkapelle Vöhringen unter Leitung ihres Dirigenten Andreas Blätzingler begeistert mit einem anspruchsvollen Konzertprogramm im Wolfgang-Eychmüller-Haus. Fotos: Ursula Katharina Balken



Diese beiden Musiker waren die Solisten für das fröhliche Stück „Solo für Fahrradklingel und Orchester“.

# Musikalische Tour de France der Extraklasse

## Konzert Vöhringer Stadtkapelle begeistert im Wolfgang-Eychmüller-Haus mit Werken der Klassik und Moderne

**VON URSULA KATHARINA BALKEN**

Vöhringen Es gibt Rituale, die gehören zur Stadtkapelle Vöhringen wie der Stephansdom zu Wien. Der Radetzky-Marsch markiert seit Jahren das Ende der Konzerte, von den Zuschauern mit skanderndem Beifall erbeten. Das war auch beim jüngsten Auftritt im Wolfgang-Eychmüller-Haus unter dem Titel „Tour de France“ so. Für das Publikum Ausdruck der Sympathie für die Musiker, für das Orchester Entspannung nach einem musikalisch anspruchsvollen Konzert. Klassik und Moderne waren dieses Mal gleichermaßen akzentuiert und gaben Dirigent Andreas Blätzingler Gelegenheit, die Vielseitigkeit der Kapelle wieder einmal mehr zur Geltung zu bringen.

Die Messlatte lag hoch an diesem Abend. Mit Rossinis Ouvertüre zur Oper „Wilhelm Tell“ gelang der Stadtkapelle ein dynamischer Einstieg in ein kompakt gehaltenes Programm. Dem lyrischen Beginn folgt ein fulminantes Fortissimo, das die Dramatik der Handlung widerspiegelt. Der Reiz der Ouvertüre liegt in

der Gegensätzlichkeit zwischen Emotion und geballter Kraft, die das revoltierende Volk gegen die Obrigkeit empfindet. Andreas Blätzingler am Pult gelingt es, einen wirkungsvollen Spannungsbogen aufzubauen, nicht zuletzt durch die forcierten Tempi. Nicht weniger anspruchsvoll erweist sich eine geschickt konzipierte Bearbeitung von Jay Bacooks des bekannten „Bolero“ von Maurice Ravel. Das Original für großes Orchester ist auf 17 Minuten ausgelegt. Bacook komprimiert die Komposition auf knapp fünf Minuten. Doch trotz dieser drastischen Kürzung fasziniert die Stadtkapelle mit der Interpretation. Der immerwährende ostinate Trommelrhythmus wird überlagert von den verschiedenen Registern, dem samtweichen Klang der Klarinetten und dem äußerst reizvollen Spiel der Saxofone. Eine stringente Interpretation, die ihren Höhepunkt im gewaltigen Schlussakkord findet, der abrupt endet.

Die L'Arlesienne-Suite Nr. 2 von George Bizet, beginnend mit einer schwermütigen Melodie mit Pathos, die in einen Dialog zwischen Klari-

nette und Flöte mündet, lässt un schwer die musikalische Szenerie der Oper „Carmen“ erkennen. Bizet schafft mit dieser Suite ein Werk mit Nachhaltigkeit. Es wurde für Blasorchester arrangiert von Herman Finck und W. J. Duthoit. Markant ist der vierte Satz in marschartigem

### Akteure des Abends

Kurz und einprägsam war die Modération von Volker Ietz, der eigens aus alter Verbundenheit zur Stadtkapelle aus dem Norden Deutschlands anreiste, um die Besucher durchs Programm zu führen. Dass Jutta Haisch, Leiterin der Bläserjugend der Stadtkapelle, ein Multitalent ist, machte sie beim jüngsten Konzert deutlich. Die begabte Klarinetistin, die schon in früheren Jahren Klarinetten-Konzerte von Carl Maria von Weber interpretierte, griff dieses Mal auch zum Akkordeon, um französische Sentimentalität zum Klingen zu bringen. Stefan Halle, Vorsitzender der Stadtkapelle, begrüßte die große Gästeschar. (ub)

strengen Stil, aber so bekannt, dass diese einprägsame Melodie schlichtweg das Synonym für die L'Arlesienne-Suite wird.

Der zweite Programmteil wird mit „Bike Ride“ von Lorenzo Pusceddu eröffnet. Stark rhythmisiert und durchaus der Programmmusik zuzuordnen, auch mit einem Hauch Westernimpuls, bedingt durch die Orchestrierung. Naohiro Iwai, einer der bekanntesten und auch fähigsten Arrangeure, hat George Gershwins „Ein Amerikaner in Paris“ für Blasmusik bearbeitet. Swing, Jazz und die transparente Melodik fließen mit den angerissenen Tonfezzen der Klarinetten ineinander. Sie rufen die Tanzszenen des durch die französische Metropole steppenden Gene Kelly aus dem gleichnamigen Film in Erinnerung. Aber die Komposition ist mehr als nur Filmmusik. Sie trägt die Handschrift des Komponisten. Gershwin steht für sinfonischen Jazz und ist ein moderner Klassiker. „Paris Montmartre“ – eine Bearbeitung bekannter französischer Chansons wie „La vie en rose“, womit Edith Piaf Weltruhm erreichte, die ge-

schickt zu einem Medley zusammengefügt sind. Jutta Haisch, eine der führenden Klarinetistinnen, greift zum Akkordeon, um den Mutsette-Wälzern eine wunderbare Leichtigkeit zu verleihen.

Die Vöhringer Stadtkapelle zeigt mit dem gesamten Programm, dass sie nicht nur über exzellente Solisten verfügt, sondern Gespür für die Musik entwickelt, filigrane Sequenzen makellos zum Klingen bringt und die Fähigkeit hat, nicht nur Noten „herunter zu spielen“, sondern diese auch emotionsvoll zu interpretieren. Aber das ist auch ein Verdienst des Dirigenten Andreas Blätzingler. Er führt die Stadtkapelle zu bemerkenswerter Leistung.

Die Zuhörer sparen nicht mit Applaus und ohne Zugaben wollen sie nicht gehen. Recht originell ist dann das Solo für Fahrradklingel und Orchester. Und wer den Abend im Schnelldurchlauf noch einmal hören wollte, musste nur genau beim Medley zuhören, bei dem Teile der Kompositionen musikalisch aufblähten. Ein Abend angefüllt mit wunderbarer Musik und großer Musikalität.